

PANTHER POST

Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
März 2019 · 31. Jahrgang · Nummer 1

Unser Blick auf das Pantherjahr 2018



An unseren öffentlichen Monatsversammlungen bleiben selten viele Stühle leer. Bild: 5. März mit Erika Preisig. Foto MM

Jahresbericht 2018

der Grauen Panther Nordwestschweiz

Von Remo Gysin und Hanspeter Meier, Co-Präsidenten

Dankeschön

Die Arbeit der Grauen Pantherinnen und Panther ist auf viele Schultern verteilt. Initiativen einzelner Mitglieder, Teamwork in Arbeitsgruppen, Vorstand und Geschäftsleitung und die Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Partnern und Institutionen haben uns 2018 vorwärts und auch näher zueinander gebracht. Unsere Aktivitäten sind breit gefächert und reichen von einzelnen Gesprächen über politische Vernehmlassungen bis hin zu grösseren Anlässen, wie z. B. unseren Monatsveranstaltungen. Vorstand und Geschäftsleitung danken allen Beteiligten und Sympathisantinnen und Sympathisanten sehr herzlich für ihren persönlichen Beitrag und ihre Unterstützung

Kommunikation

Auch bei den Grauen Panthern wird die Kommunikation nach innen und aussen immer wichtiger. Im abgelaufenen Jahr produzierten wir wiederum vier PantherPost-Ausgaben, mit insgesamt 56 Seiten. Mit über 4000 Franken lagen diesmal auch die Inserate-Einnahmen auf Rekordhöhe. Wichtig geworden sind auch unsere Newsletters: Insgesamt waren es gegen 20, vor allem jeweils gleich nach den Monatsveranstaltungen. Wenn wir Parolen zu Abstimmungsvorlagen fassen, kommunizieren wir das per Mediencommuniqué. 2018 war das der Fall beim Nein zu „No Billag“ und beim Nein zu den Sozialdetektiven. Ein weiteres Communiqué versandten wir zu unserer Stellungnahme zum Basler Behindertengleichstellungsgesetz, nachdem unsere Arbeitsgruppe Verkehr die entsprechende Vernehmlassung erarbeitet hatte. MM

Bericht des Präsidiums

Die Geschäftsleitung wie Vorstand hielten je 5 Sitzungen ab. Einzelne Themen unserer Montagsveranstaltungen dienten der politischen Meinungsbildung (siehe Übersicht). Der Vorstand hat für verschiedene eidgenössische und kantonale Abstimmungen Parolen beschlossen:

- NEIN-Parole zur eidg. No Billag-Initiative
- NEIN-Parole zum Gesetz über die Überwachung von Versicherten
- JA zu den vier Miet-Wohnschutz-Initiativen von BS
- JA zur Prämieninitiative von BL.

In BS haben sich die Grauen Panther NWCH mit einer Stellungnahme zum Behindertengesetz BS an der Vernehmlassung beteiligt (Vorbereitung durch die Arbeitsgruppe Verkehr).

Konferenzen und Tagungen

- Die Grauen Panther NWCH beteiligten sich an der Alterstagung BL in Liestal am Stand der IGSBL.
- Barbara Fischer besuchte die Tagung „Gute Betreuung im Alter“ der Paul Schiller-Stiftung in Bern.
- Hanspeter Meier war an einem Altersforum in Muttenz, wo die Umsetzung des Alterspflegegesetzes und die Begrenzung der Zusatzbeiträge zu den Ergänzungsleistungen diskutiert wurden.
- Remo Gysin vertrat die Grauen Panther an der Weiterbildungsveranstaltung „Leistungsqualität gestern – heute – morgen“ der Pflegheim-Qualitätskommission BS.

- Max Gautschi nahm am runden Tisch zum Thema „Wohnen mit Service“ im Dalbehof in Basel teil.

Kontaktgespräche mit

- Stefan Schütz, Geschäftsleiter der Spitex Basel (Remo Gysin)
- Jürg Nyfeler, CEO Felix Platter-Spital (Hanspeter Meier und Remo Gysin)

Schwerpunkte

Regionale Spitalpolitik

Zur Frage, wie die öffentlichen Spitäler von BS und BL künftig zusammenarbeiten sollen, haben die Grauen Panther NWCH schon 2017 in der „Vernehmlassung zu den Staatsverträgen zwischen den Kantonen BS und BL über die gemeinsame Gesundheitsversorgung und über die Spitalgruppe AG“ Stellung genommen (s. PantherPost Nr.1 vom März 2018 und www.grauepanther.ch/verlautbarungen/vernehmlassungen).

An der Monatsversammlung vom Juni 2018 wollten wir von den beiden zuständigen Regierungsräten Lukas Engelberger (BS) und Thomas Weber (BL) erfahren, was die Spitalfusion BS/BL der Bevölkerung, insbesondere auch den betagten Patientinnen und Patienten, bringen würde. An der Veranstaltung zeigte sich, dass die Geriatrie und die Bedürfnisse der älteren Patientinnen und Patienten nicht im Fokus der Planung standen. Die Frage, wie die geriatrische Versorgung nach der Spitalfusion aussehen würde, blieb offen. „Tatsächlich schafften es die beiden, mittlerweile in unzähligen Spitalfusions-Debatten kampfproben Regierungsräte, eine

klare Antwort schuldig zu bleiben“, hielt die Basellandschaftliche Zeitung am andern Tag fest (siehe bz vom 5.6.2018, Seite 21, Titel „In der Höhle der Panther“).

Regierungsrat Thomas Weber hat den Impuls aufgenommen und die Altersverbände bereits Ende August zu einer Orientierung über die Auswirkungen einer Spitalfusion von beider Basel für die Seniorinnen und Senioren eingeladen. Neu sollen im Kantonsspital Liestal (KSBL) per April 2019 zehn bis fünfzehn akutgeriatrische Betten eingerichtet werden (siehe dazu auch PantherPost Nr.4 vom Dezember 2018).

Im Hinblick auf die geteilten Meinungen und unterschiedlichen Blickwinkel von BL und BS haben die Grauen Panther NWCH auf eine Abstimmungsempfehlung verzichtet. Hingegen wurde zur weiteren persönlichen Meinungsbildung die Monatsversammlung vom Februar 2019 erneut dem Thema „Spitalfusion BS/BL“ gewidmet.

Armut im Alter

AHV, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfen sind Errungenschaften zur Linderung und Vermeidung von Armut im Alter. Sie sind auch Dauerthemen bei den Grauen Pantherinnen und



Panthern. Denn auch bei uns gibt es Mitglieder, die mit bescheidenen finanziellen Mitteln auskommen müssen.

Rosemarie Imhof hat Anfang 2018 zur Gründung einer Selbsthilfegruppe „Armut im Alter“ aufgerufen (siehe PantherPost Nr. 1 vom März 2018). Nach vier Sitzungen hat die Arbeitsgruppe „Wenn das Geld nicht reicht ...“ einen lesenswerten Bericht vorgestellt. Ebenso hat sie auf eindrückliche Weise die Monatsversammlung vom September eingeleitet und Antworten auf die Frage „Wann bin ich arm?“ gegeben. Rosemarie und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe gebührt dafür ein grosses Dankeschön.

Ausblick auf 2019

Die Gesundheitsversorgung, insbesondere die regionale Spitalpolitik, wird auch 2019 ein Schwerpunktthema sein. Der Entscheid über die Spitalfusion

BS/BL wurde im Februar an der Urne gefällt; die Fusion wurde abgelehnt. Aber Fragen der geriatrischen Grundversorgung, der Nachbehandlung nach ambulanten Eingriffen, der Tarifgestaltung u. a. werden uns weiterhin beschäftigen.

In BS sind vier Wohninitiativen angenommen worden. Nun gilt es genau zu beobachten, wie diese umgesetzt werden. Die Wohnungssuche bleibt insbesondere für ältere Menschen schwierig. Auch das Thema „Armut im Alter“ soll weiter verfolgt werden. Im Hinblick auf die mannigfaltigen Veränderungen auf Strassen, Schienen und in Quartieren schlägt die Geschäftsleitung als vierten Schwerpunkt „Verkehr“ vor.

In BL soll die Umsetzung des neuen Alters- und Pflegegesetzes weiterhin möglichst eng begleitet werden. Wir versuchen bei der Einrichtung der Versorgungsregionen mit ihren Informations- und Beratungsstellen Einfluss zu nehmen. Auch wollen wir uns zusammen mit der IGSBL an der Umsetzung des Bundesgerichtsurteils über die Pflegefinanzierung beteiligen. (Zwischenlösung bis 2022 und Gesetzesänderung für 2022).

Monatsveranstaltungen 2018

8. Januar: Informationsstellen für Altersfragen mit RR Dr. Lukas Engelberger, BS und Bianca Maag, Präsidentin des Verbandes der basellandschaftlichen Gemeinden.

5. Februar: Ein Grounding der SRG? Kontradiktionsreiche Diskussion zur Initiative No Billag mit Bea Heim, SP-Nationalrätin, und Luca Urgese, Grossrat, Präsident FDP Basel.

5. März: „Wie wir leben, wie wir sterben“ mit Dr. med. Erika Preisig, Hausärztin und Präsidentin des Vereins life-circle.

9. April: Generalversammlung

7. Mai: „1968 – 50 Jahre danach“ mit Prof. Regina Wecker und Augenzeuginnen und Augenzeugen.

4. Juni: Gemeinsame Spitalgruppe beider Basel: Ja, Ja aber oder Nein? Mit den Regierungsräten Lukas Engelberger, BS und Thomas Weber, BL, Regula Meschberger Landräatin und Mitglied VGK BL und Dr. med. Daniel Gelzer, „Gesundheit für alle“, BS.

5. September: Armut mit der Arbeitsgruppe „Was tun, wenn das Geld nicht reicht?“ Podiumsdiskussion mit Dr. A. Haniotis, Leiter ASB, Bianca Maag, Präsidentin VBLG, Christine Lindt

und Rösli Wirz, ATD.

1. Oktober: Pantherdisco – Bewegung zu swingendem Jazz

5. November: Flüchtlinge in Gastfamilien – begegnen, verstehen, integrieren. Ein Film mit Roland Archini. Diskussion mit Barbara Rosslow, GGG und Gertrud Stiehle.

3. Dezember: Erlebtes-Gedachtes-Fabuliertes mit der Schreibwerkstatt der Grauen Panther.

Der Kulturausflug der Grauen Panther führte am **24. September 2018** nach Schönenwerd in das Ballyana Museum unter der Führung von Martin Matter.

„Leben, wenn das Geld nicht reicht“



Menschen sollen in der Gesellschaft ernst genommen werden, auch wenn sie kein Geld haben. Selten spricht jemand offen über die eigene Armut. Wir brauchen einen Ort, wo man das tun kann. Die Gruppe „Leben, wenn das Geld nicht reicht“ kann solch ein Ort sein.

Es gibt immer mehr Menschen, vor allem ältere, welche im Leistungs- und profitorientierten Wirtschaftssystem die Möglichkeiten nicht haben, in diesem System mitzuhalten. Sie stürzen in die Armut, meist durch vielschichtige Umstände / Schicksalsschläge. Sie fallen aus

dem Wirtschafts-/Geld-System heraus und sind von Ausgrenzung betroffen. Wir wollen dieser wachsenden Gruppe aufmerksame Beachtung schenken, ihr ein Gesicht und ein Gehör geben. Es ist ein wichtiges Ziel, Menschen ihren Wert und die Achtung des Mensch-Seins, unabhängig von Geld und Status-Denken, zu erhalten. Gemeinsam suchen wir nach hilfreichen Möglichkeiten.

Armut kann jede und jeden treffen. Das Leben hört nicht auf, wenn das Geld nicht reicht. Wir alle sind aufgefordert, gemeinsam an einer Veränderung zu arbeiten. Im Jahr 2018 hat die ursprünglich als „befristet“ geplante Gruppe vorwiegend recherchiert und Fakten zusammengetragen: Hinweise,

Infos und Tipps aller Art, die helfen sollen, bei geringen finanziellen Mitteln mehr Lebensqualität zu generieren und eine würdige Teilnahme am sozialen und konsumistischen Leben zu ermöglichen. Nachdem wir an der MV vom 3. September eine Auswahl unserer Erkenntnisse theatraisch vorgestellt hatten, wurden alle gesammelten Infos – verteilt auf vier Listen – auf die Homepage der GP aufgeschaltet.

Die Gruppe trifft sich regelmässig alle zwei Monate. Zeit: Am 2. Dienstag in den geraden Monaten (April, Juni, August etc.), 14.30 bis 16 Uhr. Ort: Im Langen Loh 8, bei Rosemarie Imhof, Tel. 061 411 32 84, r.m.imhof@bluewin.ch. Interessierte sind herzlich willkommen! *Rosemarie Imhof*

Café Philo



„Philosophie ist nichts Abstraktes. Sie geht um mit dem, was für mein Leben relevant ist. Die Theorie, unser Denken, ist verankert in den Emotionen. Ratio ist verdichtete Emotion.“ Dieses Zitat des Schriftstellers und Filmemachers Alexander Kluge beschreibt ausgezeichnet die Art und Weise des Austausches, den wir jeweils am dritten Mittwoch des Monats im Vincentianum pflegen. Stellen wir unsere Erfahrungen und

Ansichten in das Licht philosophischen Denkens, so kommen wir mit Glück zu neuen Einsichten, auf jeden Fall aber zu einem anregenden Gespräch mit spannenden Menschen. Geleitet wird das Café Philo von Heinz Weber, tatkräftig und mitdenkend unterstützt von Rosemarie Imhof.

Themen des vergangenen Jahres waren unter anderem: „Fühlen – Denken: Zusammenhänge und Widersprüche“, „Idole, Vorbilder, Vordenkerinnen und Vordenker – brauchen wir sie im Alter noch?“, „Vielen nah und allen fern. Alleinsein, Einsamkeit, Isolation“, „Reich-

tum verpflichtet!? Wenn Vermögen nicht durch Arbeit entsteht ...“, und „Hoffnung – Kraft oder Schwäche?“.

Im Mai besuchten wir im Kunstmuseum die Ausstellung „Kunst. Geld. Museum.“ und diskutierten das Thema mit dem Künstler Gido Wiederkehr. Dieser lud uns in der Folge zu einem spannenden Atelierbesuch ein. Die Beschäftigung mit dem Thema Einsamkeit gab Anstoß zur Gründung der Gruppe „Unternehmungslustige Graue Panther“.

Heinz Weber

Reflexionsgruppe „Wer bin ich?“

Die Reflexionsgruppe „Wer bin ich?“ besteht zurzeit aus fünf Frauen und einem Mann. Sie trifft sich zweimal

monatlich im QuBa zum Erzählen, zum Weitergeben von Erfahrungen, zum Austausch von Meinungen, zum

gemeinsamen Nachdenken und bei Gelegenheit auch zum miteinander Lachen. Die Leitlinien des Gesprächs sind

Achtsamkeit, Wertschätzung, Toleranz und Vertraulichkeit. Die altersmässige Spannbreite reicht von 65 bis zu fast 90 Jahren. Unterschiedlichste Lebenssituationen und Erfahrungen kommen zusammen. Es gibt keine Leitung, keine gesetzten Themen. Diese Offenheit führt manchmal zu unbeschwertem

Plaudern, oft aber auch zu Gesprächen von starker Intensität.

Im vergangenen Jahr ist eine Person ausgetreten, zwei Mitglieder kamen hinzu. Bei weiteren Interessenten ist es wichtig, dass sie zur Gruppe passen und sich auf den bei uns gepflegten, offenen und persönlichen Austausch einlassen

möchten. Unser Ziel, vom Soziologen Walter Hollstein auf den Punkt gebracht, lautet: „Wir wollen uns im gegenseitigen und konkreten Mitteilen weiterentwickeln.“

Heinz Weber

„Reflexion Herbst 2013“

Mitgeteilte Lebenserfahrung



„Wir haben bereits sehr viel länger gelebt, als wir noch leben werden, insofern ist – ob wir wollen oder nicht – Bilanzieren angesagt ...“ Diese Überlegungen von Walter Hollstein legten vor nunmehr bereits sieben Jahren den Grundstein für unsere Gruppe „Reflexion“. Seit 2013 treffen wir uns in weitgehend gleichbleibender Zusammensetzung einmal im Monat zum Austausch. Auch 2018 haben wir immer wieder interessante Themen aus unseren – sehr verschiedenen – Lebensläufen aufgegriffen und diskutiert. Und dabei haben wir nicht nur zurückgeschaut auf die gelebten Jahre, sondern wir haben

auch vermehrt Themen aufgegriffen, die in der Öffentlichkeit präsent waren, z. B.: Wie haben wir die 68er-Jahre wahrgenommen und wie haben sie uns beeinflusst? Was war uns in dieser Zeit wichtig? Wie ist es uns als Frauen im Berufsleben ergangen? Was hat uns geholfen, uns als Frauen zu behaupten, was hat uns behindert, wie haben wir uns verändert und was gab den Anstoß zur Veränderung – das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Themen. Es ist uns ein Anliegen, Bezüge herzustellen von unserer Lebenserfahrung zu dem, was wir als ältere Menschen jetzt erleben; keine Theorie also, sondern Verknüpfung des Privaten mit dem, was in unserer Gesellschaft Thema ist und uns alle angeht. Und dabei werden auch immer wieder andere Gebiete gestreift: von der gesellschaftlichen Situation in der an-

gesprochenen Zeit über philosophische bis hin zu spirituellen Fragen.

In diesen sieben Jahren ist uns immer wieder bewusst geworden, wie wichtig der Austausch in einer vertrauten Gruppe ist. Er hilft uns, Erlebtes zu verarbeiten, die eigene Sichtweise zu überprüfen, flexibel zu bleiben und offen zu sein für andere Menschen. Und: Reflexion des gelebten Lebens lenkt den Blick über das eigene, subjektive Erleben hinaus auf die grösseren Zusammenhänge in der Welt.

Wir sind überzeugt: Wir werden weitermachen, so lange wir dazu in der Lage sind und wir sind dankbar, dass wir durch die Mitgliedschaft bei den Grauen Panthern den Anstoß bekommen haben, unsere Gruppe zu bilden und uns auf diese Art auszutauschen.

Ruth Kuhles

Poetik – vom Glück des Gedichts

(assozierte Gruppe)

„Ich brauche dieses Leben“,

Werner Lutz (1930-2016)



Geboren in Wolfhalden, Appenzell AR, Ausbildung zum Grafiker in St. Gallen, Arbeit als Grafiker im Werbeatelier Rappaz in Basel. Dort lernte er Rainer

Brambach kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, vor allem lebendig durch die Liebe zu Gedichten und den Austausch über Literatur und Malerei. Lutz schrieb Lyrik und wenig Prosa, und er malte. Nach Publikationen in Zeitschriften kam 1979 erstmals ein eigener Gedichtband von ihm im Suhrkamp Verlag heraus: „Ich brauche dieses Leben“. Weitere Bände folgten, die meisten im Verlag Waldgut.

Alles ist noch da.

Zurückgelassen von der Zeit.

Die Wespenideen. Das Grillenlicht.

Hinter dem Brunnen der Durst.

Hinter dem Schlaf der Tod.

Etwas vom Flüchtigen der Vögel.

Der Abschied, der unsterblich ist.

Alles ist noch da.

Werner Lutz, dieser kleine Mann und grosse Poet, ist im Alter von 85 Jahren

2016 in Basel verstorben, wo er seit Jahrzehnten lebte und wirkte. Peter Burri schrieb: „Hefe essen, damit das Glück aufgeht“, auf solche Zeilen stösst man immer wieder bei diesem stillen Poeten. Die Toten leben in denen weiter, die sie lieben.

Annette von Droste-Hülshoff

(12.1.1797–24.5.1848)

Geboren wurde sie auf dem Wasserschloss Hülshoff zwischen Havisbeck und Roxel bei Münster.

Bedenken wir die Epoche, in welcher diese Dichterin lebte und wirkte, wird schnell klar, wie viel Kraft und Durchhaltevermögen sie aufbringen musste, um als Künstlerin zu bestehen. Annette war ein kränkliches Kind und sie begann schon früh zu schreiben. Sie

hinterliess ein umfangreiches Werk an Prosa und Gedichten. Wir besprachen Arbeiten aus dem Band „Gesammelte Gedichte“.

Auch heute noch zählt sie mit Else Lasker-Schüler zu den grössten deutschen Dichterinnen.

An meine Mutter

*So gern hätt' ich ein schönes Lied gemacht,
Von deiner Liebe, deiner treuen Weise,
Die Gabe, die für andere immer wacht,
Hätt' ich so gern geweckt zu deinem Preise.*

*Doch wie ich auch gesonnen mehr und
mehr, / Und wie ich auch die Reime
mochte stellen, / Des Herzens Fluten roll-
ten drüber her, / Zerstörten mir des Liedes
zarte Wellen.*

*So nimm die einfach schlichte Gabe hin,
Vom einfach ungeschmückten Wort getra-
gen, / Und meine ganze Seele nimm dar-
in. / Wo man am meisten fühlt, weiss man
nicht viel zu sagen.*

Die letzte POETIK-Sitzung im Dezember 2018 wurde ein stilles kleines Fest. Zwei Mitglieder mussten wir leider verabschieden, vier durften wir mit Freude willkommen heissen: Katharina, Lydia, Verena, Werner.

Wir treffen uns jeden 3. Montag im Monat, 15.00 – 16.30 Uhr, im QuBa, Bachlettenstrasse 12, in Basel.

Neugierig Interessierte sind uns immer willkommen.

H. Hannah Hartmann

Tel. 061 321 31 36 (Beantworter)

Schreibwerkstatt



Unsere Schreibwerkstatt besteht seit zwölf Jahren. Immer noch haben wir Spass am Verfassen unserer kurzen Beiträge

und am Vorlesen und Austauschen in der Gruppe. Zwei publizierte Geschichtensammlungen und drei öffentliche Lesungen sind Teil unserer Geschichte. Die regelmässigen Zusammenkünfte sind eine gute Herausforderung an unsere Hirn- und Herzzellen, uns auseinanderzusetzen mit dem, was uns geprägt hat und berührt, und um in den Geschichten Erinnerungen weiterzugeben an unsere Familien.

Auch im Jahr 2018 haben wir uns zehn Mal jeweils am zweiten Mittwoch des

Monats für anderthalb Stunden im Vincentianum getroffen und einander vorgelesen, was zuhause zu einem abgesprochenen Thema entstanden ist. Immer wieder staunten wir über die Kreativität unserer Teilnehmenden und die vielfältigen Ausdrucksformen der Texte. Da gab es Fiktives, Erlebtes, Erinnertes, Philosophisches, Träume, Skurriles und vieles mehr, dargestellt in Geschichten, Briefen, Gedichten, Mundarttexten, Sprachspielereien. – Wir gaben einander Echos auf unsere Texte, aber aus gegenseitigem Respekt keine Textkritik. Und manchmal ergaben sich tiefer führende Gespräche zum Thema, die uns einander näher brachten.

Im Jahr 2018 waren unsere Themen: Abfall – Einfach – Predigt – Annehmen – Garten – Stolpersteine. Dazu kamen

freie, individuell gewählte Beiträge. Einige unserer Geschichten durften wir an der Dezember-Monatsversammlung der Grauen Panther im Quba präsentieren, was uns allen grosse Freude bereitet hat. Die Vorlestunde wurde stimmig umrahmt vom Ensemble Arcobaleno, in dem unser Mitglied Eva Frey mitflötet.

Auch 2018 stiessen immer wieder Interessierte zum Schnuppern und/oder Bleiben zu unserer Gruppe. Zum Jahresende sind wir auf 15 Schreibende angewachsen, davon zwei Männer. Wir freuen uns aufs Weitermachen, ab 2019 am neuen Treffpunkt in einem angenehmen Nebenraum der Predigerkirche am Totentanz 19.

Gertrud Stiehle

Spiritualität



Rund 15 Personen trafen sich seit Frühjahr 2017 regelmäßig einmal im Monat, um sich über die verschiedenen Aspekte des Themas „Spiritualität“ auszutauschen.

Die Teilnehmenden schilderten jeweils ihren persönlichen Zugang zum Thema aufgrund ihrer eigenen Geschichte. In einer Atmosphäre von Wertschätzung, Vertrauen und Offenheit entstand Raum für neue Erfahrungen und Einsichten. Die Themen stammten aus dem Kreis der Teilnehmenden.

Zurzeit gönnnt sich die Gesprächsgruppe eine schöpferische Pause. Wiederbeginn der Gesprächsrunde ist für Dienstag, den 9. April 2019, 14.30 Uhr vorgesehen. Der Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Marc Joset, Supervisor

info@marcjoset.ch, 079 218 65 91

Dialog



Das vergangene turbulente Jahr 2018 hat auch in unserer Dialoggruppe intensiven Austausch hervorgerufen.

Das Weltgeschehen bewegte uns bis ins Persönliche und machte uns vermehrt bewusst, wie gut es tut, damit nicht alleine zu sein. Nicht nur erlebten wir in der Diskussion den reichen Erfahrungs- und Wissensschatz von uns älteren Menschen als grosse Bereicherung, es führten auch die Anteilnahme am anderen und die Neugierde für Widersprüchliches oft zu neuen Erkenntnissen für sich selbst.

Die Themen werden von den Teilnehmenden vorgeslagen und zur Auswahl bestimmt. Dies können Bereiche aus dem Alltag, aus Kultur und Philosophie wie auch Entscheidungsfindun-

gen aus politischem Anlass umfassen. Der Bogen ist weit gespannt, in jedem Fall führen die Beiträge zu spannenden Dialogen und ermöglichen freundschaftliche Begegnungen. Die in der Dialoggruppe gepflegte Toleranz und Akzeptanz machen Mut, sich frei zu äussern. So wurde zum Beispiel das von einer Teilnehmerin gewählte Thema MASKERADEN DER MENSCHEN zu einer überraschenden, fulguranten Darstellung der Kunst der Verwandlung. Humor und Lachen verbinden. Andere Themen der leiseren Art sind mit viel Interesse und Offenheit zur Sprache gekommen: Trost spenden und empfangen / Entscheidungswege / Gewohnheiten und Alltagsrituale / Umgang mit Armut u. a.

Einige zukünftige, zur Diskussion stehende Themen sind geplant:

- Veränderung im Pensionierten-Da-

sein. Im Freundeskreis, finanziell, spirituell. Neue soziale Rollen.

- Umgang mit Verlust, wie Betroffenheit kommunizieren.
- Freiwilligenarbeit, wie geht das?
- 80 ist das neue 60, Altersgrenzen lösen sich auf. Vorteil oder Nachteil?
- Man lernt nie aus. Bildung als Basis für einen aktiven Ruhestand. Welche Bildungsangebote stehen uns offen?

Wir freuen uns auf viele weitere interessante Dialoge mit unseren Pantherfreundinnen und -freunden und sehen mit frischem Geist den nächsten Run- den entgegen.

Neu Interessierte sind freundlich eingeladen, einfach einmal reinzuschauen. Wir freuen uns auf jeden Besuch. Treffpunkt ist der letzte Mittwoch jeden Monats im Vincentianum am Nonnenweg 3, 15-17 Uhr.

Ingeborg Eglin

Grey Panther Jazzband



Wenn sich die Grey Panther Jazzband – wie wir Graue Panther unsere Band im gebräuchlichen, amerikanischen

Jargon nennen – zur Probe einfindet, dann fühlen wir uns alle „On the Sunny Side of The Street“. Denn die Titel der Jazzsongs sind für uns Programm. Wir geben zum Beispiel alles, wenn wir den Song „All of Me“ intonieren.

Natürlich denken wir beim Swingen

auch an unsere Damenwelt: So ein „I Can't Give You Anything but Love“ kommt von Herzen und mit dem „Ain't She Sweet“ oder „Bei mir bist du scheen“ machen wir ganz eindeutig Komplimente. Natürlich kokettieren wir in einem „My Lady Is a Tramp“

auch einmal mit einer ganz besonderen weiblichen Persönlichkeit. Honi soit qui mal y pense!

Doch manchmal geht die Fantasie mit uns durch, und wir fabulieren instrumental von früheren Zeiten, in denen die Thematik eines „I Found a New Baby“ einen wichtigen Stellenwert hatte oder aber auch das Schwärmen von einem gewissen „Girl from Ipanema“! Hemmungslos schwelgen wir nostalgisch in unseren Erinnerungen der Zeiten des „Sturm und Drang“, die Saxophone beginnen geradezu zu röhren und die Klarinette kokettiert mit eleganten Läufen. Auch die „Sweet Lorraine“ kommt nicht zu kurz bei unserem schwärmerischen Jubilieren. Ja, das waren noch Zeiten und beim Spielen dieser Stücke leben sie heute wieder auf.

Wenn es nicht ganz so läuft, wie wir es gerne hätten, spielen wir einfach „Some of These Days“, wo wir vermissen, wie es auch hätte sein können. Dann spielen wir auch den Blues, den „Saint Louis Blues“ oder den „Basin Street Blues“ und drücken unseren Weltschmerz aus. Der Chorus hat im Jazz die Bedeutung einer Strophe, die sich wiederholt, nicht

monoton, sondern als Gerüst von Harmonien, über die wir improvisieren.

Wir wagen uns aber auch mutig auf Riffs. Das sind zwar nicht steile Felsen, aber doch irgendwie Klippen. Denn Riffs sind im Jazz kurze, rhythmisch prägnante Melodienabfolgen, die einen Chorus lang wiederholt werden. Es beginnt grandios zu swingen: Gitarre, Bass und Schlagzeug sorgen für einen rhythmischen Teppich. Jazz pur.

Es gibt auch sogenannte Bridges, Brücken also, die von einer Melodie in eine nächste überleiten, meistens „vollständig“ vom Piano gespielt, das uns über eben diese Brücke wieder zur Ursprungsmelodie zurückführt.

Ja, dies alles hält uns jung. Das ist für uns Balsam, quasi ein unablässiges „C'est si bon“. Wir spielen auch immer wieder gerne den frohen Song „When You're Smiling“ – und Humor schimmert durch, wenn da einer diesen Song ein wenig verfremdet mit „When You're Smelling!“ ansagt. Nicht ganz ernst gemeint, aber es hat schon etwas, wenn frei nach Schiller „... von der Stirne heiss, rinnen muss der Schweiss ...“, in schnellen Tempi sich die Solisten gegen-

seitig überbieten und sich richtige musikalische Schlachten liefern.

Die Jahreszeiten spielen bei uns auch eine grosse Rolle: Wenn die Blätter fallen, spielen wir das wunderschöne Thema „Autumn Leaves“, und wehmütig wandern wir musikalisch im raschelnden Blätterteppich. Das Akkordeon klingt dann ganz besonders filigran, geradezu elegisch! Oder wir träumen in einer Sommernacht swingend und voll Sehnsucht geladen Richtung eines „Blue Moon“.

Jetzt kennen Sie in etwa unser Repertoire, und ein bisschen das, was bei unserem Spiel alles dazugehört. Wenn Sie uns „live“ hören wollen, dann wäre es natürlich für uns eine riesengrosse Freude, wenn Sie uns für einen Gig – wie man Engagements für Konzerte und für ein Fest im Jazzfachjargon nennt – engagieren würden. Denn wir treten gerne auf und zeigen, was wir können!

Kontakt: fxsprecher@bluewin.ch,
Tel. 079 422 78 42.

Oder: martin.matter@grauepanther.ch,
Tel. 079 437 53 58.

Franz X. Sprecher

Neu: Unternehmungslustige Senioren

Motto: Einfach nicht alleine



Wir haben eine neue Gruppe gegründet und suchen noch mehr Teilnehmende für unsere Aktivitäten (Einzelpersonen und/oder Paare). Wir möchten uns regelmässig an einem Tag des Monats treffen und im persönlichen Gespräch

oder via E-Mail oder Telefon Kontakt herstellen, um eine/n Gleichgesinnte/n zu finden und gemeinsamen Interessen nachzugehen. Kulturelle Veranstaltungen besuchen, Ausflüge machen, wandern gehen, Spiele spielen, miteinander Mittag- oder Abendessen gehen, eventuell gemeinsame Ferien machen? Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Die Teilnehmenden sind frei in der Gestaltung der Anlässe und müssen sich selber finden. Lasst uns ein Netzwerk aufbauen und neue Freundschaften entwickeln!

Wir treffen uns einmal im Monat, Ort und Datum werden noch bekanntgegeben.

Kontaktadressen:
Felix Küpfer,
felixkuepfer@hotmail.com,
Tel. 061 461 79 89.
Heidi Plansky, heidi.plansky@gmx.ch,
Tel. 061 381 64 91.
Felix Küpfer, Heidi Plansky

Neu: *STARDUST* Singers



STARDUST Singers sind im klassischen Sinn kein Gesangschor, sondern wir singen

Ständchen mit fröhlichen, rassigen Evergreens und Rhythm & Blues.

Wir stecken noch in den Kinderschuhen und suchen noch Sänger und Sängerinnen – , vor allem aber sol-

che vom starken Geschlecht! Bist du interessiert, so sende eine E-Mail an h-e.gilomen@sunrise.ch.

Hans Gilomen

Gruppe Verkehr



Hast du in der PantherPost Nr. 4 vom Dezember 2018 den Artikel „Wir ältere Menschen im Verkehr“ gelesen? Dann weisst du, was wir im vergangenen Geschäftsjahr geleistet haben. Die Quintessenz unserer Arbeit wird in diesem Bericht ausführlich beschrieben – besser kann es der Jahresbericht eigentlich nicht darstellen.

Trotz immer wiederkehrender Terminschwierigkeiten traf sich die Gruppe regelmässig, um möglichst umfassend die verschiedenen Bereiche des Verkehrs, die uns Senioren Probleme bereiten, zu

erfassen und zu beschreiben. Nebst dem Aufzeigen der Problemfelder bemühten wir uns auch, zukunftsorientierte Lösungsansätze zu skizzieren – mit oft unterschiedlichsten Auffassungen innerhalb unserer Gruppe, welche Vorgehensweise und Kontakte uns einer Verbesserung von kritischen Situationen näherbringen könnten. Diese Detailarbeit wird uns auch im neuen Geschäftsjahr beschäftigen.

Um eine breitere Basis der vielfältigen Probleme zu erhalten, startete die Gruppe Verkehr in der zweiten Jahreshälfte eine Umfrage unter den GP-Mitgliedern mit dem Ziel, Probleme, Sorgen und Anregungen aus dem Verkehrsaltag gemeldet zu bekommen. Es betei-

ligte sich ein Dutzend Mitglieder daran. Ihre Beiträge berücksichtigten wir im veröffentlichten Bericht und werden nun versuchen, Problemlösungen zu finden.

Hauptziel im neuen Jahr muss sein, vertieft die Politik im Allgemeinen und die Behörden im Speziellen für unsere Sorgen im Verkehr zu sensibilisieren. Wir werden in Zusammenarbeit und Absprache mit der Geschäftsleitung und dem Vorstand ausdauernd und beharrlich das Gespräch mit den Entscheidungsträgern suchen, um in beiden Basel echte Verbesserungen für Seniorinnen und Senioren im Bereich Mobilität zu erzielen.

Christoph Zacher

Zeitfragen

Wir sind sechs Frauen und sechs Männer, die sich jeweils am letzten Dienstag des Monats von 14.30 bis 16 Uhr im Vincentianum getroffen haben. Unsere Gesprächsthemen waren politische Grundfragen, eben Zeitfragen wie: Ukraine (zwischen Ost und West) – Islam/Muslime (an zwei Nachmittagen) – Die 68er-Generation – Israel-Palästina – „Tomorrow“ (wie weiter mit unserer Welt? / an zwei Nachmittagen) – Demokratie (was gilt sie noch?) – Wie/ aus

welchen Quellen informieren wir uns? – Jahres-Schluss-Hock (wir stellten uns einander nochmals ausführlich vor). Die bisherige Co-Leitung (Beatrice Alder/Peter Kirchebner) wurde anfangs 2019 abgelöst. Hansruedi Hartmann-Wirz leitet die Gruppe seit Februar. Er sucht noch eine Stellvertreterin/ einen Stellvertreter. Bewerbungen sind willkommen!

Als neue Themen für 2019 sind bereits vorgeschlagen: Schweiz-EU (das

Rahmenabkommen) – Gilets jaunes et Foulards rouges en France – Wie weiter mit unserem Gesundheitswesen? – Wie reagieren auf Chinas Expansion?

Die Gruppe entscheidet, welcher dieser Vorschläge zum Zuge kommt. Weitere Vorschläge sind gefragt.

Peter Kirchebner

Vorlesegruppe



In unserer kleinen Vorlesegruppe wird gelesen und diskutiert und gelacht. 2018 haben wir wahrhaftig mit einem alten SJW-

Heft begonnen! Diese Hefte dürften den meisten von uns alten Leuten noch ein Begriff sein. Wir lasen die von Suzanne Oswald sehr gut geschriebene Lebensgeschichte von Henri Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes. Auf einer Geschäftsreise wurde er 1859 Zeuge der grauenhaften Zustände nach der Schlacht von Solferino; schon dort auf dem Feld organisierte er tatkräftig Hilfe für Hunderte von Verwundeten. Der Gedanke liess ihn nicht mehr los, dass bei solchen Kriegen rasche und kompetente Hilfe für die Verwundeten beider Seiten selbstverständlich sein sollte, dass es dazu einer von allen kriegführenden Staaten anerkannte Organisation bedurfte. Er wollte die Herrschenden aller europäischen Länder für diese Idee gewinnen. Mit dem Einsatz seines ganzen Vermögens und all seiner Kräfte und seiner Beziehungen verfolgte er diesen Plan. Mit Chuzpe meldete er sich bei

den Königen, Präsidenten, Regierungen in Europa, um sie von der Idee zu überzeugen – und es gelang ihm die Gründung seines Werks Rotes Kreuz und seine Anerkennung durch die meisten europäischen Staaten. Nicht lange nach der erfolgreichen Gründung des Roten Kreuzes verarmte er, lebte 30 Jahre in Armut, ja, er war nahe am Verhungern. 1901 aber erhielt er den ersten Friedensnobelpreis, zusammen mit Frédéric Passy. In seinen letzten Jahren lebte er in Heiden, wo er 1910 auch starb.

Danach lasen wir die Geschichte von „Marie des Brebis“, die Erinnerungen einer Französin, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Baby in einer Schafherde ausgesetzt wurde; der Hirte zog sie mit Schafmilch auf. Sie erzählt ihr Leben im Dorf, von den einfachsten ländlichen Verhältnissen bis hin zu ihrem Besuch in Paris, wo ihre Tochter schliesslich Ärztin geworden ist. Christian Signol hat ihre Erzählung aufgezeichnet. Beim Lesen erlebt man die ganzen Veränderungen des 20. Jahrhunderts – über zwei Weltkriege mit samt den rasend schnellen, technischen Entwicklungen.

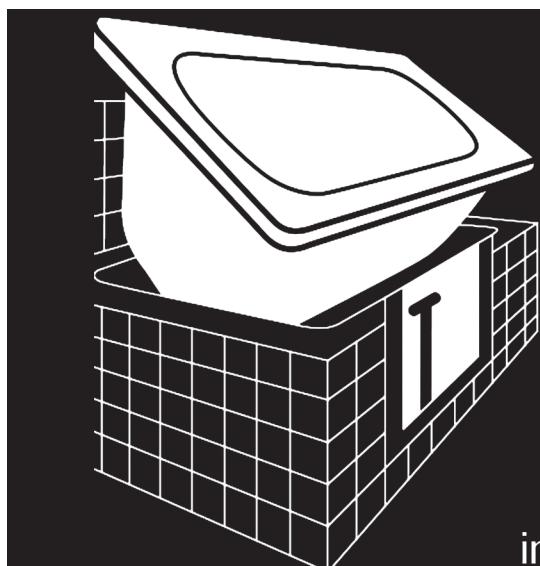
Aus einem weiteren Buch wählten wir

nur einige Passagen aus, nämlich aus „My Baasel“ von Anita Fetz. Sie hat Rundgänge durch Basel im Zusammenhang mit den Lebensgeschichten besonderer Frauen in Basel zusammengestellt, von der Kaiserin Kunigunde bis zur Architektin Barbara Buser, und daraus einen eindrücklichen Band gestaltet. Weit über 100 engagierte Frauen werden genannt und ausführlicher oder kürzer dargestellt in ihrer geschichtlichen Situation, mit ihrem Einsatz und ihren Leistungen für Kunst, Wirtschaft, Politik oder Wissenschaft.

Jetzt haben wir angefangen mit Hansjörg Schneiders autobiographischer Schrift „Kind der Aare“. Schon auf den ersten Seiten bringt er einen wunderbar bunten Strauss an Szenen und Informationen über die Geschicke des Aargaus, bei denen auch die alte Göttin und spätere Heilige Verena nicht fehlen darf. Wir freuen uns, darin weiter zu lesen.

Wir treffen uns jeweils am 2. und 3. Dienstag im Monat um 15.00 Uhr in Vincentianum. Neue Interessierte sind herzlich willkommen.

Ulea Schaub



BAWA AG
10 Jahre Vollgarantie
Einsatzwannen aus Acryl
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau

Tel. 061 641 10 90 | Riehen
Tel. 062 822 02 51 | Aarau
info@bawaag.ch | www.bawaag.ch

55+ Basler Seniorenkonferenz



Leider endete das Jahr 2018 sehr traurig mit dem für uns alle sehr schnellen Tod unseres Vorstandsmitglieds und Kassiererin Renate Köhler. Viele des Vorstands konnten mit vielen andern an der für Renate authentischen und eindrücklichen Trauerfeier am 14. Dezember von dieser starken, engagierten und liebenswürdigen Frau Abschied nehmen. Wir werden sie in lieber Erinnerung behalten.

Das vergangene Jahr 2018 war wiederum gefüllt mit verschiedensten Aktivitäten, welche die freiwillig tätigen Vorstandsmitglieder unseres Vereins 55+ Basler Seniorenkonferenz (55+ BSK) einmal mehr auf Trab hielten. Diese 13 Vorstandsmitglieder (ein Sitz ist immer noch vakant!) der Dachorganisation 55+ BSK vertreten ja die sieben Mitgliedsorganisationen AVIVO, Graue Panther NWCH, IG 60+, NPV, PVR, SVNW und UNIA IG Rentnerinnen und Rentner in unserem Vorstand.

Ein echtes Bedürfnis

Nachdem beim ersten unserer drei Kernthemen, dem „Projekt SOCIUS“, am 15. November 2017 die Informationsstelle für Altersfragen unter dem Namen INFO ÄLTER WERDEN ihren Betrieb aufgenommen hatte, ging es im Jahr 2018 darum, diese Informationsstelle im ersten Jahr ihres Bestehens weiter zu begleiten. Die Evaluationen nach 4, 8 und 12 Monaten mussten aufzeigen, wie gross die Kundennachfrage im Allgemeinen ist, wie stark die Nutzung im Zusammenhang von Alter und Geschlecht steht etc., etc. – aber auch,

was beim Ganzen noch nach einer Verbesserung ruft.

Fazit nach einem guten Jahr des Bestehens von INFO ÄLTER WERDEN: Der durchschnittliche Tagesschnitt von 10 Anfragen zeigt, dass diese Informationsstelle einem echten Bedürfnis entspricht. Dabei sind 50 bis 60% der Anfragenden Leute, die INFO ÄLTER WERDEN beim GGG Wegweiser im Schmiedenhof 10 in Basel direkt besuchen. Per Telefon fragen zwischen 30 und 35% an – und per E-Mail zwischen 4 und 5%. Am besten vertreten bei diesen Anfragen ist die Altersgruppe 55- bis 80-Jährige, welche knapp 60% der Anfragen ausmacht. Daneben ist die Altersgruppe der unter 55-Jährigen mit ca. 40% der Anfragen vertreten. Kaum vertreten ist bis jetzt die Altersgruppe der über 80-Jährigen. Für diese Menschen übernehmen offenbar sehr oft jüngere Angehörige die Anfragen. Bei den thematischen Schwerpunkten sticht „Allgemeine Hilfestellungen“ bei allen Altersgruppen übers ganze Jahr heraus, gefolgt von „Finanzen“, „Recht“, „Gesundheit“, „Wohnen“, „Arbeit“, „Bildung“, „Migration & Integration“ – aber nicht in gleicher Reihenfolge bei den verschiedenen Altersgruppen.

Werbung ist nötig

Andrerseits ist festzustellen, dass diese Informationsstelle in der Bevölkerung noch zu wenig bekannt war und ist. Deshalb wurden weitere Werbemaßnahmen beschlossen.

Zur Erinnerung: Die Informationsstelle ist beim GGG Wegweiser, Im Schmiedenhof 10 in Basel, angesiedelt – ist aber auch telefonisch erreichbar (061 269 97 90) und unter der E-Mail-Adresse kontakt@infoaelterwerden.ch.

Beim zweiten Kernthema „Wohnen im Alter – bezahlbares Wohnen“ nahmen wir nach Abschluss der ersten Phase eine Standortbestimmung vor. Dabei wurden wir auf Frau Dr. Joëlle Zimmerli aufmerksam, welche sich für diverse Städte in wissenschaftlichen Studien mit der Problematik „Demografie – bezahlbares Wohnen im Alter“ auseinander gesetzt hat. So nahmen wir Kontakt mit ihr auf und erfuhren dabei auch, dass sie nun auch vom Kanton Basel-Stadt beauftragt wurde, eine entsprechende Untersuchung durchzuführen. Anfang 2019 sollten die Resultate vorliegen. Wir sind auf jeden Fall gespannt darauf.

Weitere Aktivitäten

Auch hat der Vorstand von 55+ BSK die vier kantonalen Mieterschutz-Initiativen aktiv unterstützt und dies mit einer Medienmitteilung öffentlich kundgetan. So sind dann diese vier Initiativen auch mit unserer Hilfe vom baselstädtischen Stimmvolk eher überraschend angenommen worden. Wir werden deshalb die gesetzliche Umsetzung dieser Initiativen kritisch begleiten – und uns, wenn nötig, auch Gehör verschaffen. Ziel für uns ist eine gesetzliche Umsetzung mit Augenmaß – und keine ideologische.

Max Gautschi

Interessengemeinschaft Seniorinnen und Senioren Baselland IGSBL



Die IGSBL hat sich zu vier Sitzungen getroffen. Die Zusammenarbeit zwischen den Seniorenorganisationen ist nach wie vor erfreulich und effizient.

Das neue Gesetz über Betreuung und Pflege im Alter (APG) ist am 1. Januar 2019 in Kraft getreten. Die Umsetzung erfolgt in den neuen Versorgungsregionen, welche zuerst gebildet werden müssen. Die Prozesse sind im Gang, die dafür notwendigen drei Jahre werden sicher benötigt, wie Gabriele Marty uns anlässlich einer Sitzung informiert hat. Die IGSBL engagiert sich in der

Stakeholdergruppe des Projektes „Inspire“ (Uni Basel), mit welchem die Umsetzung des Gesetzes wissenschaftlich begleitet wird. Um den Bedarf der Seniorinnen und Senioren möglichst realitätsnah zu erfassen, wurde ein Fragebogen an alle Seniorinnen und Senioren „ü 75“ konzipiert, welcher im laufenden Jahr verschickt wird. Die IGSBL setzte sich mit einem Schreiben dafür ein, dass die lokalen Altersorganisationen in den Versorgungsregionen vertreten sind. Die Leitung der Sozialversicherungsanstalt BL, welche unter anderem für die Ergänzungsleistungen zuständig ist, nahm wie schon im Vorjahr eine Einladung zum Austausch mit der IGSBL nicht an, beantwortete aber immerhin schriftlich Fragen zur Entwicklung der

EL in BL. Die Spitalpolitik beider Basel beschäftigte die IGSBL ebenfalls, allerdings kam keine gemeinsame Stellungnahme zustande. Pia Fankhauser, Landrätin, reichte in Zusammenarbeit mit der IGSBL im Landrat eine Interpellation zur Umsetzung des Bundesgerichtsurteils zur Finanzierung der Restkosten in den Heimen in BL ein. Die IGSBL nimmt regelmäßig am runden Tisch der VGD teil, die GP sind durch unseren Co-Präsidenten Hanspeter Meier vertreten. An der 6. Tagung „Alter – Schwerpunkt Freiwilligenarbeit“ der VGD vom 19.9.2018 stellte sich die IGSBL mit einem Stand und einem neuen Flugblatt vor. Die Jazzband der Grauen Panther sorgte für Stimmung!
Barbara Fischer

Schweizerischer Seniorenrat SSR

Der Schweizerische Seniorenrat SSR hat sich 2018 zu zwei eintägigen Delegiertenversammlungen und zwei zweitägigen Mini-Sessions getroffen. Die Session in Chur war mit einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema Gesundheitsförderung – ein Mittel gegen die Kostenexplosion im Gesundheitswesen – verbunden. Die Delegierten verabschiedeten einen Aufruf zur Senkung der Medikamentenpreise.

Die Delegierten des SSR arbeiten in 6 Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Alter in der Gesellschaft
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Migration und Alter
- Soziale Sicherheit
- Gesundheit
- Mobilität und Wohnen

Zudem wurde eine Arbeitsgruppe von Juristinnen und Juristen eingesetzt, welche sich mit dem Thema „Diskriminierung im Alter“ beschäftigt

Der Seniorenrat verabschiedete die Nein-Parole zur Initiative No Billag sowie eine „Ja, aber“ als Stellungnahme zum Entwurf des Bundesrates zur Stabilisierung der AHV (AHV 21) und eine Nein-Parole zur Überwachung der Versicherten. Er setzte sich für die laufende Revision des Ergänzungsleistungsgesetzes ein, unter anderem mit einem Schreiben an die eidgenössischen Räte. Schwerpunkt bildete dabei die Notwendigkeit einer substanziellem Erhöhung der Mietzinslimite.

Der Seniorenrat schloss mit dem BSV einen Subventionsvertrag für die Jahre 2019–2022 ab und definierte die Wir-

kungsziele. Damit ist die Finanzierung der Kosten für die gesamtschweizerischen Arbeitsgruppen und die Delegiertenversammlungen gesichert. Das Entschädigungsreglement des SSR wurde angepasst. Für den Internetauftritt musste aus technischen Gründen der Anbieter gewechselt werden. Für das Jahr 2019 ist die Nullnummer eines gemeinsamen Info-Bulletins der Dachverbände VASOS, SVS und SSR in Vorbereitung. Am 5. November 2019 wird in Biel eine Tagung zum Thema Altersarmut stattfinden.

Barbara Fischer

VASOS

Die VASOS (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz) hat sich nach der grossen Reorganisation und den personellen Wechseln wieder stabilisiert. Das Präsidium haben die Nationalrätin Bea Heim und Jacques Morel inne. Auch das Sekretariat konnte mit Françoise Bassand (nach Angéline Fankhauser) wieder gut besetzt werden. Themen sind: AHV-Revision, EL-Revision,

IV-Revision, Überwachung der Versicherten, Pflegefinanzierung und Qualität in Pflegeheimen, Gesundheitspolitik, Umwelt und Energie. 2019 ist die Herausgabe eines elektronischen Newsletters geplant. (www.vasos.ch)

Die Delegierten arbeiten in sechs Arbeitsgruppen zu alterspolitischen Themen. Es fanden zwei Delegiertenversammlungen statt. Die eine war mit einem vielbeachteten Referat von Dr.

Gret Haller, ehem. Präsidentin des Nationalrates, über die Selbstbestimmungsinitiative verbunden. Die Delegierten verabschiedeten anschliessend die Nein-Parole zur Abstimmung.

Die VASOS wählt alle vier Jahre neun der insgesamt 18 Delegierten des Schweizerischen Seniorenrates SSR. Die anderen neun Delegierten werden vom Schweizerischen Seniorenverein SVS gewählt.

Barbara Fischer

Lücken

Von Heinz Weber

Hat er die Wohnungstür abgeschlossen?
Als er auf die Strasse tritt, ist es ihm wieder mal ein Rätsel.
Aber heute will er nicht zurück in den fünften Stock
um nachzusehen. Gleich fährt das Tram.
Unterwegs bemerkt er: Die Bibliothekskarte liegt noch
auf dem Herd, bereit zum Einsticken. Er sieht das Bild vor sich.
Nicht schlimm. Sie sind es gewohnt dort, nehmen
zur Not auch den Personalausweis.
Aber er will es nicht gewohnt sein. Peinlich, so etwas.

Momente der Vergesslichkeit seit Jahrzehnten.
Namen, die ihm nicht gleich einfallen – das Kontextproblem!
Kamerad F. aus dem Militärdienst sitzt im Wartezimmer
vom Augenarzt. Woher kennen wir uns?
Manchmal entlaufen ihm Worte wie streunende Hunde.
Er redet sich dann irgendwie heraus. Umkreist die Leerstelle.
Auf dem Heimweg fällt es ihm ein: „Tomograf!“
Solches kennt er. Doch in letzter Zeit häufen sich die Lücken.
Er weiss (meistens), welchen Wochentag wir haben.
Geburtstage der Kinder? Präsent. Autofahren? Problemlos.
Aber die letzten drei Filme, die er im Kino gesehen hat?
Die sieben Bundesräte und -rätinnen?
Der Tessiner kommt erst nach einigen Minuten.
Gestern hat er die Waschmaschine eingeschaltet, bevor
die Wäsche drin war. Nicht der Rede wert, einfach unschön.
Bücher, die er einmal gelesen hat – wenn er sie
wieder aus dem Gestell zieht, sind sie wie neu.

Aber jene Nacht, als er mit C. durch den Stadtpark ging!
Frühsommer. Regen kam auf. Sie flohen unters Vordach
einer geschlossenen Gartenwirtschaft. Auf grünen Tischen
zerplatzten Tropfen, Diamanten für einen Augenblick.
Einander Zeilen wie Tennisbälle zuspielend, rezitierten sie
gemeinsam dieses Gedicht von Hesse:

„Kennst du das auch, dass manchesmal ...“
Sie liebte und kannte Gedichte, wie er – Seligkeit!
„.... wie einer, den ein plötzlich Herzweh traf ...“
Das ist jetzt 50 Jahre her und er könnte noch
die Tropfen zählen (meint er). Alles ist da.
Nur C. nicht, die er kürzlich ohne Erfolg gegoogelt hat.

Ein Glück: Sein Smartphone baut willig Eselsbrücken.
Von ihm lässt er sich an lächerliche Dinge erinnern:
„Altglas weg!“, „Rosmarin giessen!“
Trotzdem trifft ihn nun ein Anruf von Freund B.,
der im Café seit einer Stunde auf ihn wartet.
B. sagt, das gehe allen so. Kein Grund zum Grübeln!
Leicht gesagt. Er weiss, dass es nicht allen so geht.
Andere seines Alters kennen alle Blumen auf Lateinisch
oder spielen auswendig Walzer von Chopin.
In den Wäldern der Gegend allerdings kennt er sich
noch aus wie kaum ein zweiter. Was bringt's?

Er lauert jetzt auf Lücken. Drückt Gästelisten aus,
bereitet sich auf Einladungen vor,
schreibt sich Spickzettel für Witze.
Gründlich war er immer.
Am Geburthaus von Alois Alzheimer ist er vor Jahren
mit dem Velo vorbeigefahren. Kleines Städtchen am Main.
Er will keinen Test machen. Noch nicht.

„Hast du das Buch mitgebracht?“ – „Vergessen.“
„Aber du bist doch extra deswegen zur Bibliothek gefahren.“
„Ich bringe es dir morgen.“
Zum Glück hat er Zeit. Wer kein Gedächtnis mehr hat,
braucht Zeit.

Biographien
français
Chinas globale Ambitionen **Das Herz**

Queen of Crime
Handlettering

Berühmte Reden
Sonnenfinsternis
Skulpturen-Rundgang

Buddha
Leuchtkäfer

español
Abenteuerland Norwegen

jahre **hundert**
neugierig

400 Kurse jetzt auf
www.vhsbb.ch
Volkshochschule beider Basel

EL: Zwischen Sparen und Verfassungsauftrag

Von Lukas Bäumle, SVS-Vorstand und Präsident der Arbeitsgruppe Gesundheit des SSR*

In der Schweiz sind 320 000 Personen auf Ergänzungsleistungen (EL) zur Existenzsicherung angewiesen. Seit der Einführung der neuen Pflegefinanzierung vor 10 Jahren sind die Kosten jedoch stark gestiegen, die vom Bundesrat festgelegten Beiträge der Krankenversicherer für Alters- und Pflegeheime sowie für die Spitex sind jedoch nicht angepasst worden. Die Aufgabe des Parlaments, die Ergänzungsleistungen zu reformieren, hatte zum Ziel, das bisherige EL-Leistungsniveau beizubehalten und gleichzeitig Fehlanreize bzw. Schwellenwerte zu eliminieren. Während der Nationalrat vor allem sparen will, nimmt der Ständerat zu Recht eine moderatere Position ein. Indessen sind im Einverständnis der beiden Räte Verbesserungen bei den Wohnungsmieten

vorgesehen. So sollen Alleinstehende in der Stadt monatlich bis zu 1370 Franken, in der Agglomeration 1325 Franken und auf dem Land 1270 Franken erhalten plus 250 Franken für jede weitere Person im Haus.

Bei einem Vermögen von 100 000 Franken bei Einzelpersonen bzw. Fr. 200 000 bei Ehepaaren gibt es jedoch kein Anrecht auf EL, auch der Hausbesitz gilt als Vermögen. Falls ein Ehepartner ins Heim muss, hat der Partner sein Haus sofort zu verkaufen, um die Heimkosten finanzieren zu können (eindeutige Verschlechterung gegenüber heute). Uneinig sind sich die beiden Räte, ob der Verbrauch von bar bezogenem Pensionskassenkapital mit einer EL-Kürzung von 10 Prozent bestraft werden soll. Bereits beschlossen haben sie je-

doch, dass künftig ein zu hoher Vermögensverbrauch für die Rentner finanzielle Einbussen zur Folge hat. Konkret: Die EL-Stellen bewerten es als Vermögensverzicht, wenn jemand zu viel Geld verbraucht hat, rückwirkend auf 10 Jahre. Dies kann auch bisherige Rentner treffen. Nicht berücksichtigt wurde das Anliegen der Seniorenverbände, EL-Leistungen für alternative Wohnformen auszurichten. Je nachdem, wie die EL-Reform zuletzt aussieht, ist allenfalls mit andern Organisationen das Referendum zu ergreifen.

* erschienen im neuen Bulletin «Die Stimme der Senioren» der gesamtschweizerischen Alters-Dachorganisationen SSR, Vasos, SVS

Unsere neuen Mitglieder

1.1.2018-19.2.2019

Annemarie Baumann, Basel

Rolf Conzelmann, Basel

Annegret Dürig, Basel

Urs Girod, Muttenz

Gertraude Greub, Liestal

Franziska Gschwind, Riehen

Verena Grunauer, Basel

Nicole Gygi, Basel

Urs & Bärbel Joerin, Magden

Tilla Käch-Jenni, Basel

Ainca Kira, Basel

Franziska Kym, Binningen

Franziska Laur, Basel

Beat Lehmann, Basel

Beat Leuthardt, Basel

Margareth Loeckx, Basel

Anni Loesch, Allschwil

Denise Martin, Basel

Yvonne Müller, Basel

Christoph Notter, Meienberg

Ruth Marianne Rauscher, Basel

Riki & Niggi Röthlisberger, Basel

Felicitas Ruckstuhl, Reinach

Heidi Schaub, Basel

Maja Schmidt, Basel

Béatrice Siegenthaler, Basel

Willy Siegenthaler, Basel

Marianne Sponagel, Binningen

Pia Stillhart, Münchenstein

Hanspeter & Margrith Thür-Conrad, Basel

Charlotte Trinh, Basel

Rudolf Tschumi-Moser, Basel

Irene Tschuor, Basel

Andrea Thibaut Glaser, Riehen

Monika Vainio, Basel

Klaus Vetter, Basel

Rita Wagner, Basel

Franz Weingartner, Dieligen

**Wir heißen alle herzlich willkommen
bei den Grauen Panthers.**

Unsere Verstorbenen

Marianne Baumann, Basel

Verena Boehme-Huber, Basel

Eric Froesch, Aesch

Heidi Häner, Rünenberg

Frau R. Huber-Baumann, Basel

Walter Santschi, Basel

Lorly Suter-Fürst, Allschwil

Meme Schlag, Münchenstein

Cornelis Van der Linden, Basel

PR-Arbeit in der Markthalle

Der «Marktplatz 55+» wird zur Tradition



Bereits zum dritten Mal fand Ende September 2018 der «Marktplatz 55+» in der Markthalle statt. Dort präsentieren sich jeweils praktisch alle Basler Institutionen und Organisationen, die sich mit Alter, Gesundheit, Aktivitäten, Wohnen etc. befassen. Auch diesmal waren die Grauen Panther wieder ganztägig mit

einem Stand vertreten. Für uns bedeutet das einen nicht ganz unbedeutenden Aufwand, der sich aber lohnt: Er ermöglicht uns, für die Grauen Panther zu werben, neue Kontakte zu knüpfen und neue Mitglieder zu gewinnen. Der Anlass wird auch in den kommenden Jahren stattfinden. *MM*

Uni-Befragung für Senioren

Im Baselbiet werden im März Personen über 75 kontaktiert

Um die Bedürfnisse älterer Menschen in Bezug auf ihre Gesundheit, soziale Unterstützung und Lebenssituation zu ermitteln, führt die Universität Basel im März 2019 im Rahmen ihres Inspire-Projekts eine Bevölkerungsbefragung bei allen über 75-jährigen Seniorinnen und Senioren im Kanton Basellandschaft durch. Auf diesem Fragebogen werden die Teilnehmenden angeben können, welche Art von Lebenssituation sie sich wünschen, welche Hilfe sie bereits im Alltag erhalten und welche zusätzliche Hilfe sie in Zukunft benötigen,

schreibt die Universität Basel. Alle Personen ab 75 Jahren, die im Kanton Basel-Land ihren Wohnsitz haben, sollen zu diesem Zweck per Post eine Papierversion des Fragebogens erhalten, der mit einem vorfrankierten Umschlag an das Inspire-Team der Uni Basel zurückgeschickt werden kann. Das Projekt Inspire hat sich zum Ziel gesetzt, die oft unzureichend koordinierte Kombination von Dienstleistungen für ältere Menschen zu untersuchen und zu testen, wie neue, integrierte Versorgungsmodelle in der Praxis umgesetzt werden können.

Impressum

Redaktion: **Martin Matter (MM)**,
Martin Brodbeck (-eck),
Heinz Weber (hw).

Kolumnist: **Josef Zindel (JoZ)**.

Layout: **Jürg Seiberth**.

Korrektorat: **Fredy Heller**.

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an die Redaktion Panther-Post,
c/o Martin Matter,
Therwilerstr. 71, 4153 Reinach,
martin.matter@grauepanther.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen

Postadresse: Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel

Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: **Remo Gysin**
061 261 71 95
remo.gysin@grauepanther.ch

Co-Präsident BL: **Hanspeter Meier**
061 461 37 10
hanspeter.meier@grauepanther.ch

Kassier/Mitgliederverwaltung:
Felix Müller
061 701 80 59
felix.mueller@grauepanther.ch

Medien **Martin Matter**
079 437 53 58
martin.matter@grauepanther.ch

Kontakt: **Lise Nussbaumer**, Römergasse 3, 4058 Basel 061 811 42 55
info@grauepanther.ch